



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917

521 (7.11.1917) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-175406](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-175406)

erliche wichtigste Teil der demokratischen Friedensformel, namentlich ihre sofortige Verwirklichung in Vergeßlichkeit geraten sei. Stobelen erklärte, die russische Demokratie erachte den Krieg niemals als die Quelle der Zivilisation, sondern habe immer die durch den Krieg aufgeworfenen Fragen im Geiste der Zivilisation zu lösen versucht. Wir müßten, fuhr der Redner fort, sofort nach dem Ende des Krieges allen unterdrückten Völkern die Verwirklichung geben, daß das alte Rußland, dessen Regimenter die polnischen Aufstände und die ungarische Revolution von 1848 unterdrückt, nicht mehr vorhanden ist.

Alle im Verlaufe des Krieges entstandenen Fragen, erklärte kerner Stobelen, müßten im Sinne der russischen Demokratie und insbesondere in dem aller Demokratien der Welt gelöst werden. Das Hauptanliegen über die belgische Frage sei durch die Anweisung der Arbeiter- und Soldatenräte entstanden; aber außerdem darüber und die von dem Arbeiter- und Soldatenrat gegebenen Erklärungen gäben dem belgischen Volk vollen Genugtuung. Ueber Belgien-Verhältnisse sei zwischen der russischen und französischen Demokratie keine Meinungsverschiedenheit.

Stobelen fuhr fort: Was Polen betrifft, so hat die russische Demokratie ihr Möglichstes getan und wird es auch zukünftig tun, damit das polnische Volk auf dem Weltkongreß möglichst einig und als unabhängiger Staat aufstehe. Das armenische Volk wird ebenfalls die Gewähr künftiger politischer Freiheit haben, wenn es genug Kraft für ein unabhängiges Dasein besitzt. Serbien wird von neuem aufrecht stehen müssen. Schließlich sind noch eine Reihe anderer nationaler Fragen mittelbar und unmittelbar im Zusammenhang mit dem Kriege auf dem künftigen Friedenskongreß zu entscheiden. Hierzu spannt die russische Demokratie alle ihre Kräfte an, um in dem Maße den demokratischen Geist aufrecht zu erhalten, der unerlässlich ist, um bis zu dem Friedenskongreß zu führen. Redner ging dann zu den Anweisungen des Arbeiter- und Soldatenrats über und betonte vor allem anderen den hervorragenden Dienst, welche sie besonders dadurch leisteten, daß sie die Krieges- und Friedensfragen auf die Tagesordnung und zur öffentlichen Erörterung stellten.

Stobelen fuhr fort: Die Mitglieder der Koalition der russischen Republik zur Berliner Konferenz werden eng zusammenhalten müssen und den Willen des revolutionären geringsten Landes zum Ausdruck bringen müssen. Am 7. März 1917, die Konferenz wiederum, erinnerte Stobelen daran, daß die Regierung für sich erklärt habe, sie werde unter anderen Umständen auch durch einen Besonderen der russischen Demokratie vertreten sein und schloß: Geht es um die Unabhängigkeit, nämlich daß der Wille der russischen Demokratie auf dem Gebiete der politischen Fragen die schnellste Verwirklichung des Friedens erreicht.

Hierzu möchte die Regierung unverzüglich den Bundesgenossen nachgehen, die Ziele, für welche man den Krieg weiterführt, miteinander in Einklang zu bringen und von einer Politik des hinter-dem-Berge-haltens zu offenen Schritten überzugehen, indem die gegenüberliegende Seite namens aller Völker zur Bepreisung der Friedensbedingungen aufgefordert wird.

Darauf sprach der Minister des Innern, Tschirjachenko. Er sagte: Ich mag wenig, übrigens ganz kleine Einmischungen machen. Was war der russische Außenpolitiker der, daß sie nicht tätig genug sei und häufig unglücklich verfehle. Aber ich erlaube mir, daß unsere auswärtige Politik eng von den inneren Angelegenheiten abhängt. Diese hängen infolge der langen Anarchie, die sich im Innern verhalten hat, das allgemeine Leben des Volkes zu diesem peinlichen Zustand. Ich erkläre, daß das Ministerium der Reichsangelegenheiten genau das Uebel anfangs, indem es die im Rat eigenmächtige Stellung zu behaupten suchte. Es gab Dinge auch nicht auf, wie es gewisse Vereinigungen taten, wenn man ihre im März abgegebenen Erklärungen mit den heutigen vergleicht. Wir vermeiden diese Stellung, und ich erlaube offen, daß der Friede vor dem 10. Juli und 15. Juli der unserer Niederlage nahe war.

Dann kamen peinliche Greisquisse und danach der Bericht, der uns zum Artikel Unpersönlich bedrohte. Ich konnte nicht die Lebensinteressen Rußlands offen.

Zerschichtens sagte weiter: Freilich wäre es falsch, zu glauben, daß die kriegführenden Länder — ich spreche von denen der Orient — nicht den Frieden wollen. Jeder erstrebt ihn, und wir müssen unsere Kräfte über diese Frage, sobald wir ihn näher treten, kreuz miteinander in Einklang bringen. Wir müssen — aber auf allen Seiten — einen Frieden ohne Knechtungen erstreben, was indessen jede Seite, um dieses Ziel zu erreichen, wird erklären müssen. Es sind zwei Vorbedingungen notwendig, wozu sich das Volk des Innern Wideraufbau des Landes verpflichtet werden. Wir müssen fühlen, daß dieses Meer nicht im Blut geflossen und zu einem Gegenstand des Hasses wird, zweitens müssen diejenigen, die sich auf der Konferenz befinden werden, mag es der Minister des Innern oder der Abgeordnete der Demokratie sein, oder beide, fühlen, daß das ganze Land hinter ihnen steht, und daß alle denken, daß das Rußland, welches sie vertreten, ein einiges Volk besteht. (Lebhafte Beifall.) Alle vernünftigen politischen Elemente müssen dieses Volksgewissen schaffen, das kämpft und leidet, aber nicht in die Arme fällt und erklärt, daß es gleichviel welchen Frieden annimmt. (Anhaltender Beifall.) Wir Vertreter der Regierung wollen nicht, daß die Worte, die die Deutschen gegenwärtig in ihren Zeitungen wiederholen, gerechtfertigt werden, nämlich, daß die Revolution die Ursache unserer Niederlage gewesen sei.

Der Minister schloß mit den Worten: Wir empfinden ein wido höheres Gefühl, wenn wir an Frankreich denken, wo wir im Augenblick der Gefahr alle Klassen vor der Barne schlicht zur Verteidigung des Vaterlandes drängen, wenn wir an England denken, wo fünf Millionen Freiwilliger zur Verteidigung des Landes aufstehen, selbst unerschöpfliche Kräfte, schließlich Italien, wo die unerschöpflichsten offiziellen Hilfswaffen angelehnt der tödlichen Gefahr auf den Streit beschließen, um den Vaterland zu retten. Wir müssen alle dieses Bewußtsein vor den Interessen des Landes und den Interessen des Friedens haben. Wenn wir dies nicht erreichen, werden unsere Bemühungen unbrauchbar bleiben. Es wird von der Arbeit deckt werden, die dort stehen, die Arbeit derjenigen abhängen, die hier bleiben.

Nach der Rede Zerschichtens wurde die Erörterung der auswärtigen Politik unterbrochen, um eine dringende Interpellation darüber zu erörtern, weshalb die sozialistische Regierung den verbündeten Staaten nicht die Ausweisung Rußlands als Republik mitgeteilt habe. Nach einer Erklärung des Ministers des Innern nahm die Mehrheit des Vorparlaments den Bescheid zur Tagesordnung an. Die Sitzung wurde darauf aufgeschoben.

Verhärfung der inneren Lage.

Friedberg kehrt ab.

Berlin, 7. November.

(Von unserem Berliner Büro.)

Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt in ihrer heutigen Nummer:

Der Abgeordnete Dr. Friedberg hat am Dienstag durch den Herrn Reichskanzler Seine Majestät den Kaiser und König gebeten, auf die ihm zugeordnete Gnade der Ernennung zum Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums verzichten zu dürfen. Diese Bitte an Seine Majestät ist dadurch veranlaßt, daß von einzelnen Parteien weitere Wünsche auf die Befreiung höchster Staatsämter gemeldet wurden, die keine Erfüllung finden konnten. Da aber von der Befriedigung dieses Wunsches die Schaffung einer arbeitsfähigen und zuverlässigen Mehrheit im Reichstag abhängig gemacht wurde, glaubt Dr. Friedberg durch seinen Eintritt in die Regierung keinen Nutzen mehr stiften zu können. Die Vereingtheit, die bei ihm anfangs dazu vorhanden war, der Ruhe ganz wie beim Grafen Hertling auf dem vaterländischen Pflichtgefühl, seinerseits dazu beizutragen, daß die Krise und die Krisenbewältigung endgültig beseitigt werde. Wenn das durch die weitgehenden Wünsche

verhindert worden ist, so ist es Sache derjenigen, sich damit abzufinden, die diese Wünsche zur Beteiligung ihrer Partei gehegt haben. Blickeht sind aber auch nach dem Scheitern dieser Verabreichungsnahme die Kanzlerfraktion des Grafen Hertling manchem seiner politischen Gegner aus den bürgerlichen Parteien tragbar erschienen, da er durch seinen Vorschlag bezüglich des Herrn Dr. Friedberg bewiesen hat, daß er auf keinen Fall eine einseitige Politik treiben will.

Aus den Kreisen der nationalliberalen Reichstagsfraktion wird der „Post. Ztg.“ dann noch mitgeteilt: Die nationalliberale Fraktion hat sich an der Bemühung beteiligt, ein Ministerium des Burgfriedens zu bilden, das unter Beschränkung auf ein bestimmtes Programm alle anderen Fragen bis nach Friedensschluss zurückstellen sollte. Angesichts der Berufung eines früheren bedeutenden Zentrumsführers durch Seine Majestät den Kaiser und König hält man es nationalliberalen für geboten, daß ein Nationalliberaler zum Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums ernannt werde, um dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß in kultureller Beziehung irgend eine antiliberalen Politik auf dem Gebiete der Kirche und der Schule nicht in Frage kommen könnte. Als dann auch von Seiten der fortschrittlichen Volkspartei des Verlangens gestellt wurde, einen Vertreter ins preussische Staatsministerium zu senden, hat die nationalliberale Partei dem zugestimmt, um auch nach dieser Richtung eine Mitwirkung der Partei bei Erfüllung der zukünftig notwendigen Aufgaben sicherzustellen. Der Vorstand der nationalliberalen Fraktion hat daher zum Ausdruck gebracht, daß er diese Forderung nicht zu erfüllen vermöge, Herr Geheimrat Friedberg, der bereits zum Präsidenten ernannt wurde, hat seinerseits auf den Eintritt in das Staatsministerium verzichtet. Für die nationalliberale Reichstagsfraktion ist damit eine Situation geschaffen, zu der der Fraktionsvorstand, dem die Führung der Geschäfte obliegt, in den nächsten Tagen Stellung nehmen wird.

Somit die beiden Erklärungen aus dem nationalliberalen Lager. Damit ist die Grundlage, auf der Graf Hertling zu bauen gedachte, einseitig zusammengebrochen. Die „Germania“ hatte in ihrem Abendblatt, als ihr der Bericht Friedbergs noch nicht bekannt war, geschrieben: Graf Hertling würde noch gestern nach München heimfahren, um erst am 15. November nach Berlin zurückzukehren. Diese Absicht hat Graf Hertling nun aufgeben müssen. Er wird heute mit den Parteien weiter verhandeln.

Aus den Kreisen der fortschrittlichen Reichstagsfraktion wird gegenüber den Auslassungen der Nationalliberalen Korrespondenz der Volksstimme folgende Mitteilung:

Die Forderungen sind aufgestellt worden von allen an den interfraktionellen Besprechungen beteiligten Parteien, auch von der nationalliberalen Reichstagsfraktion. Daß die Vertretung der Linken durch einen Abgeordneten in den Reichsämtern und einem weiteren im preussischen Staatsministerium keine zu weit gehende Forderung darstellt, wenn überhaupt auf die Mitwirkung der Linken Wert gelegt wird, bedarf keiner Aufklärung. In der Reichsregierung und in der preussischen Staatsregierung dominieren konservative und nationalliberale Einflüsse. Es kommt hinzu, daß die Sozialdemokratie es abgelehnt hat, in die Regierung einzutreten, aber entscheidenden Wert darauf legt, daß im Interesse eines vertretenswerten Zusammenarbeitens die fortschrittliche Volkspartei durch je ein Mitglied in der Regierung des Reichs und in Preußen vertreten ist. Die politische Notwendigkeit einer Mitarbeit der Linken an der Regierung tritt in dem Augenblick besonders stark hervor, in dem ein rechtsstehender Zentrumspolitiker die Führung der Geschäfte übernimmt. Das Bedenken ist gemeinsam von allen Parteien in allen Stadien als berechtigt anerkannt und geteilt gemacht worden, und zwar von den Vertretern der nationalliberalen Reichstagsfraktion und den übrigen Parteimitgliedern noch in derselben Stunde, in der die Nationalliberale Korrespondenz ihre sachlich unzutreffenden und politisch tendenziösen Darstellungen veröffentlicht hat.

In der Berliner „Börsezeitung“ wird dann noch von Abgeordneten von Reichstagen gesagt: Die Kritik, welche an dem Verhalten der fortschrittlichen Volkspartei von der Nationalliberalen Korrespondenz gelebt worden sei, sei nur vom Standpunkt des preussischen Abgeordneten verständlich; für den Reichstag lägen die Dinge doch anders. Es müsse bei der Beurteilung des Verhaltens der fortschrittlichen Volkspartei doch auch das Moment in Betracht gezogen werden, daß in dem Eintritt ihrer Mitglieder in die Reichs- und Staatsregierung auch die so wichtige Garantie für die Mitarbeit der Sozialdemokratie liegen sollte.

Der „Vorwärts“ schreibt u. a.: Ueber Nacht sind Schwierigkeiten entstanden, die in diesem Augenblick unüberwindlich erscheinen. Die Linke hat den Grafen Hertling keinen Augenblick im Zweifel darüber gelassen, daß der Ausbreit der Krise, seine Erklärung durch einen Fortschrittler, womöglich durch Herrn von Papen und die Ernennung eines Fortschrittlers zum preussischen Minister Bedingungen seien, ohne deren Erfüllung ein gutes Zusammenarbeiten zwischen der neuen Regierung und ihr nicht denkbar sei. Die große Mehrheit hat diesen Standpunkt der Linken zu dem ihren gemacht. Jeht aber stellt sich heraus, daß Graf Hertling diese Bedingungen nicht zu erfüllen beabsichtigt. Warum? Weil er nicht will? Nein, weil er nicht kann. Ueber Nacht ist dem Deutschen Reich ein neuer starker Mann entstanden. Er heißt Dr. Helfferich und er beachtet lieber alles drumher und drüber gehen zu lassen, als daß er von seinem Posten weicht. Die Auslassung des „Vorwärts“ schließt: In den heutigen Verhandlungen wird noch einmal versucht werden, einen Ausweg aus dieser verfahrenen Lage zu gewinnen. Es muß aber gleich gesagt werden, daß er in dem Bleiben Helfferichs und in der Schaffung eines Staatssekretariats für die besetzten Gebiete, das einem Fortschrittler anvertraut werden soll, nicht zu finden ist. Damit wird auf einen Plan angepielt, der gestern aufgetaucht ist. Es sollte nämlich, um den Fortschrittleren Erlaß für den Vizepräsidenten zu geben, der ihnen nicht zuzulassen soll, ein neues Staatssekretariat für die besetzten Gebiete geschaffen werden. Man wird in der Tat zugeben müssen, daß dieses Amt, für das sachliche Gründe ja kaum gegeben sind, einseitig in der Luft schweben würde. Zunächst wäre es ja nur ein zeitlich begrenztes Amt, das mit dem Kriegsende naturgemäß wieder zu verschwinden hätte und dann würde der unglückliche Mann, dem der Posten anvertraut würde, aus den Reibungen mit den Militärgouverneurs wohl überhaupt nicht herauskommen.

Graf Hertling hat das Wort.

Berlin, 7. Nov. (Von unj. Berl. Büro.) Wie die „Börsezeitung“ mitteilt, wird der heute vormittag in Aussicht genommene Besuch der Führer der vier Parteien bei Graf

Hertling voraussichtlich unterbleiben. Man ist bei den Parteien der Ansicht, daß die Initiative zu weiteren Verhandlungen nunmehr vom Grafen Hertling ausgehen müsse.

Personalunion Polens mit Oesterreich.

Berlin, 7. Nov. (Von unj. Berl. Büro.) Unsere Information über den Stand der polnischen Frage wird jetzt von allen Blättern bestätigt. Das Berliner Tageblatt sagt u. a.:

Bei den Konferenzen mit dem Grafen Czernin und dem Kronrat sind die österreichischen Anregungen erörtert worden, welche auf eine Personalunion und eine eventuelle Wahl des Kaisers von Oesterreich zum König von Polen hinauslaufen. Das Gebiet des neuen Königreiches soll durch Litauen abgerundet werden, außerdem soll Polen die sogenannte „freie Flagge“, mit anderen Worten das Recht der uneingeschränkten Schifffahrt auf der deutschen Bights erhalten. Die Erwägungen sind noch nicht abgeschlossen. Graf Czernin dürfte seinen Aufenthalt in Berlin noch verlängern. Mit den österreichisch-ungarischen Anregungen werden anscheinend entsprechende deutsche Vorschläge in Verbindung gebracht, die gleichzeitig zur Entscheidung gelangen würden.

Staatssekretär Schwander über die elsaß-lothringische Frage.

Budapest, 6. Nov. (B.B. Nichtamtlich.) „Post. People“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Staatssekretär Schwander über die elsaß-lothringische Frage, in der er heißt:

Die Denkungsart des Volkes in Elsaß-Lothringen zeigt am besten die Landtagswahl im Jahre 1911, wo die sämtlichen Kandidaten in der Mehrheit gebildet sind. Selbst Besterre, die seine Wahl nur dem Umstand verdanken können, daß seine Wähler überwiegend Franzosen waren. Elsaß-Lothringen wünscht nichts anderes als die Rechte der übrigen Bundesstaaten, es wünscht die demokratische Autonomie. In dieser Beziehung sind Verhandlungen im Gange.

Auf die Frage, warum Elsaß-Lothringen nicht den Franzosen überlassen werde, wenn dadurch dem Weltkrieg ein Ende gemacht werden könnte, erwiderte Schwander, weil das Volk Elsaß-Lothringens nicht Franzosen, sondern Deutsche seien; unter die 90 Prozent sind nach Abstammungsverhältnis und Sprache Deutsche. Die Arbeiter und Bauern sprechen fast ausschließlich deutsch. Sie können die Franzosen fordern, und das zu einer Zeit der Betonung des Selbstbestimmungsrechtes, daß Nationalitäten, die den Franzosen fremd an sie angegliedert werden? Aber jetzt wirtschaftlich Elsaß-Lothringen vollkommen mit dem Deutschen Reiche verflochten, jedoch keine Besonderen dem üblichen Zusammenbruch seines weltwirtschaftlichen Lebens nach sich ziehen würde. Andererseits kann sich Frankreich ohne Elsaß-Lothringen nie bisher auch in der Zukunft befestigen. Für Deutschland jedoch sind die Elsenindustrie Elsaß-Lothringens und die Kaliumerzgruben des Elsaß unentbehrlich. Die Entziehung des deutschen Volkes würde es auch unmöglich machen, daß auf diesem Gebiet irgendwelche Zugeständnisse gemacht würden. Selbst wenn der Krieg noch 10 Jahre dauern sollte, darf von dem Gebiet des Deutschen Reiches nicht ein Fuß breit abgetrennt werden. Deutschlands Kräfte fenne ich gut. Sie sind auch einem 10jährigen Kriege gewachsen.

Die dritte Tagung der Vereinigung südwestdeutscher Handelskammern.

Am Samstag, den 3. November trat im Vorhotel zu Wiesbaden die Vereinigung südwestdeutscher Handelskammern zu ihrer dritten Tagung zusammen. Vertreter waren die Kammern von Barmen, Bielefeld, Bonn, Eschweiler, Eifel, Köln, Ludwigshafen, Wiesbaden, Frankfurt und Hamm und zugleich als Vertreter der börsennotierten Handelskammern die Handelskammer Ludwigshafen am Rhein.

Gemäß einer von Ludwig an bestehenden Absicht wurde einstimmig beschlossen, die Handelskammer Elsaß-Lothringens zur Beteiligung einzuladen.

Zur Frage der Papiererparnis habe die Schwartwälder Handelskammer einen Bericht erstattet. Die Versammlung war der Ansicht, daß eine Vertiefung der Aufwachterpflicht für den Beschäftigten und Handelsblüher nicht zu empfehlen sei, daß aber die Handelskammer eine Organisation für systematische Papiererparnis begründen und unterstützen würden.

Eine eingehende Aussprache fand über die Frage der Lebensgenossenschaft (Verheirathung: Handelskammer Wiesbaden) statt. Mit den allgemeinen Fragen hat sich bereits die Deutsche Handelskammer befaßt. Es galt deshalb in erster Linie, eine Uebereinstimmung darüber zu erlangen, in welcher Weise die Handelskammern Süddeutschlands die besonderen Interessen ihres Wirtschaftsgebietes zu wahren in der Lage seien. Es wurde ein Ausschuss eingesetzt, der aus Vertretern aller an der Vereinigung beteiligten Bundesstaaten besteht, um nach Rücksprache der einzelnen Handelskammern mit den Interessentenkreisen des Gebietes der nächsten Tagung entsprechende Vorschläge zu machen.

Die Vereinigung nahm zwei Entschlüsse an, die veröffentlicht werden sollen, welche entschieden gegen das bisherige Behalten der bei der Zusammenlegung von Betrieben und gegen eine weitere Zwangsindustrialisierung der Industrie Bewahrung einlegen.

Die Handelskammer Frankfurt a. M. unterbreitete einen Vorschlag für Wiedereinführung des Lebensmittelpreistatistikhandels mit Hilfe des Bezugscheinverfahrens. In eingehender Aussprache kam allgemein zum Ausdruck, daß schon jetzt weit mehr, als es bisher geschieht, die überall bestehenden Organisationen des Handels, der sich immer mehr in Orts- und Bezirksverbänden zusammenfassen, heranzubilden wären. Insbesondere aber müßte gefordert werden, daß in der Übergangszeit (sobald es möglich) der freie Handel wieder eingeschoben sei.

Auf Antrag der Handelskammer Worms schloß sich die Vereinigung einer Entschaltung des Vereines belfischer Landesproduktions- und Futtermittelhändler E. A. an, der unter Hilmel eine die besonders schwierigen Verhältnisse Süddeutschlands und die Erhöhung der Kommissionsgebühren für den Export von Getreide verlangt. Die Entschaltung orientiert, daß den Kommissionsverbänden die Festlegung der Einkaufspreise nach Maßgabe der Verhältnisse in ihrem Bezirk bis zum Beginn von 1918 für die Tonne zu gestalten sei.

Ueber die preussische Handelskammerreform berichtete die Handelskammer Bielefeld. Die Vereinigung einigte sich über eine Stellungnahme, da es sich um eine preussische Angelegenheit handelt. Immerhin ist die Regelung in Preußen auch für die Kammern der übrigen Bundesstaaten insofern von hervorragendem Interesse, als sie voraussichtlich für etwaige Reaktionen in anderen Bundesstaaten vorbildlich sein wird. Sie wird daher auch von Deutschen Handelskammern zusammen mit einer Vertikalisierung über den Bestand der Handelskammern und es Deutschen Handelskammern behandelt werden. Der Sonderkommission des Deutschen Handelskongresses gehören eine Anzahl süddeutscher Handelskammern an.

Ueber die Kriegswirtschaftsrechtssprechung und die Praxis der Preisprüfungsämter, worüber schon in den vergangenen Tagungen verhandelt worden war, wurden von der Handelskammer Stuttgart neue Mitteilungen gemacht und der Vereinigung weiteres Material in Aussicht gestellt.

Der Vorort Mannheim hat verlangt, daß beim Kohlentransportaufschlag in Essen jeder größere Bundesstaat durch einen besonderen Bevollmächtigten vertreten werden soll. Dem stimmt die Versammlung zu.

Die nächste Tagung soll Anfang Dezember abgehalten werden.

Im fremden Reich.

Roman von Marie Diers.

(Nachdruck verboten.)

Korrekturen

Da war es, wo ihm ein wenig Menschenkenntnis und Schulmeisterhaftigkeit not gewesen wäre! Wo er hätte zu ihr gehen, und ihr das Gefangnis vor der Nase zuschlagen müssen. „Hör auf mit Deiner Schwärmerlei! Beseh' ihn Dir erst, den Du vorgibst, anzubeten!“ Er hätte sie mit harter, unerbittlicher Hand fassen und ins tiefe schwarze Wasser führen müssen. „Ja siehst Du, da steht Du rum! Und doch ist dies der einzige Weg. Denn alle Deine lustigen Redereien und Weisheiten habe ich Dir zerbrochen.“

Das hätte er müssen. Das war noch nötiger, als Madame Ritter zum Gänsefleischchen holen und mit am Tische essen zu lassen. Aber das eben konnte Karl Dorn nicht.

„Sollte nicht das Wissen, aber der Mut. Sollte er seine eigene Lehre vor ihren Augen zerbrechen? Sollte er sich der Gefahr aussetzen, ja geradezu in sie hineinzufallen, vor ihr als Feindling darzustellen? Heute früh und morgen sauer zu predigen? Eine doppelte Mission in der Tasche zu haben, die eine für den Bedarf der Leute, die andere fürs eigene Haus?“

Und ehe er sie fassen hätte, daß sie ihn verstand, konnte da ihr väterlicher Sinn nicht schon den Glauben an ihn und das Vertrauen zu ihm verloren haben? Würde er sich ihr auch so verständlich machen können, daß sie überhaupt soweit durchkam, und nicht auf halbem Wege elend stehen blieb? Würde es ihm denn nicht am Ausdruck gehen?

Er war nicht gewöhnt, sich viel zuzutrauen, er sah es kommen, daß er dieser Aufgabe nicht gewachsen sein würde. Das lächelte ihn ihm vornehmlich an. Er durfte nicht den ersten kleinen Schritt tun, wenn er nicht alle tun wollte oder konnte. Er Versuchen gab es hierbei nicht.

So sah er gequält und ratlos dem hingebungsvollen Eifer zu, mit dem Käthe in seinen Worten lebte und meinte, in seinem Geiste zu leben, während sie doch an jenes Reiches Tür noch nicht einmal angeknöpft hatte.

8. Kapitel

Die ersten Wochen dieser jungen Ehe verstrichen. Käthe vernahm nicht viel an ihrem Ehemann. Doch er nicht oft und lange mit ihr sprach, für ihren frommen Eifer wenig Augen zu haben schien und sich im ganzen mehr von ihren schüchternen Fätschleiten umspielen ließ, als sie zu erwidern oder gar den verbotenen Wiederwärtigen abzugeben, setzte sie nicht in Erläutern und Klammern. Ihrer Liebe war nun erster Stunde an soviel Berührung beseitigt, daß sie wohl jede Härte und Ferne und Kühle ertragen hätte, die ihm befallen wäre, ihr zu zeigen, aber nimmermehr und niemals ein Heruntergehen von seiner Höhe, ein Kleinwerden vor ihr, das geringste Nachlassen seines Herren- und Herrertums.

Das mußte er nicht, weil ihm Spiel und Schein von jeher so fern gelegen hatte. Schon als Kind, durch vieles Kranksein gelähmt, hatte er nicht die Lust des Königsspiels und sein Gegenstück, das Schachspiel, kennen gelernt. Ihn war immer noch eine bittere Wahrheit das Beste vom Leben gewesen. Er wollte auch heute noch nicht, daß für Kinder oft der Königsmantel wichtiger ist, als der ganze König. Was verschlug es ihm, mit dem Zeichen seiner Würde nachlässig und verschwenderisch umzugehen, wenn die Stunde es erforderte?

Der Winter kam. Regen und heulende Winde stoben ihm voraus. Im Pfarrgarten deckte das gefallene Laub alle Steige. Käthe, ein Tuch um den Kopf gewunden, stand mitten im nassen Wind und harkte es zusammen. Ihr Gesicht blähte. Dies tat sie lieber als stehen. Noch waren ihre Tage so voll von Erleben, so reich durchtränkt, daß ihr ganzes Wesen vor Dofeinstadt zitterte. Wenn sie sich hatte durchschütteln lassen vor Wind und Wetter, ihre Arme müde wacern und ihre Wangen rot, dann kam die schönste Stunde, um die sie gebiet und sich bemüht hatte: dann ordnete sie Haar und Kleidung mit einem Gefühl, als ginge sie zu einem Fest, schlich sich leise in ihres Mannes Stube und setzte sich auf einen Schemel zu seinen Füßen. Bisweilen, wenn er las oder schrieb, merkte er sie kaum, strich ihr nur wie halb unbewußt über den Kopf. Wenn sie glaubte, sie dürfe ihn nicht stören, sah sie ganz still, damit er sie kaum merkte oder wieder vergesse, oft aber auch im Weirern, wenn sie ihn ärtlich verbinden wollte, seine Augen weiter anzufrängen, küßte sie ihm leise die Hand und pfänderte ihr Liebes, kindliches Zeug zusammen, was das Schöne und Wohlwollende für einen ermüdeten Kopf ist.

Er war dennoch glücklich über sie in solchen Augenblicken schrankenlos. Er mußte dann auch kaum, was ihn gequält und bedrückt hatte, und empfand keine Räte als Hitzgespenste. Warum denn wirkte er ihr gegenüber sich nur als Herrn und verantwortlichen Leiter fühlten? Suchte sie sich diesen Weg aus, so war er auch wohl der rechte.

„Ach, was hatte er denn je von Menschen und Menschenreben gemerkt und beurteilen gelernt!“

Soll und traut war jetzt kein Heim. Ein helles Köpfchen schmiegte sich an seine Arme. Was wollte er denn noch? Dazu dies ewige Klammern und Quälen! Ist es nicht eine alte Wahrheit, daß man die Menschen sich Sorgen machen müssen, um sie zu haben? War es wirklich schon mehr ihm gemäß, zu klagen, als sich zu freuen?

Über zehn Tage vor Weihnachten wurde ein Schwein geschlachtet. Madame Ritter mußte wieder herbei, machte ihre Nase bis tief in den Bauch des Untiers, das mit aufgeschlitztem Beize auf einer Bank in der Küche lag, und Käthe lernte an diesem einzigen Tage hundert wichtige Dinge, wober man das Würstfleisch nehme, wie man die Gedärme behandeln müsse, wozu Leber, Nieren und Lunge verwendet werden, wie man einpöfelt und die Reittwürst rührt, sie hatte heiße Horden, war ganz glücklich und kam sich als eine Heldin vor.

Als sie am zweiten Vormittage die Blutwürste in die Gebärmere küßte und ihr dabei das Blut über die Hände lief, fand plötzlich die Mami in der Tür. Er kam von draußen herein und war in Toppe und hochja Reifklein. Er sah sein Frauen mit vernierem

Haar, blutiger Schürze, blutigen Händen, heißen Backen, und ein jugendliches Entzücken packte ihn. Unbekümmert um die Wägel, Madame Ritter und die Frau des Bauern Jochen Witte, die mit-helfen mußte, ging er mit drei langen Schritten auf sie los, griff sie an den Kopf und sah ihr lachend ins Gesicht: „Bist Du wirklich noch meine Frau, oder eine blutdürstige Magd?“

Käthe wurde von seinem ungewohnten Wesen mit in den Uebermut gerissen. „Loh mich los, oder ich streiche Dich!“ Ein lautes Gelächter brach in der Schlachtküche aus. Karl Dorn tat entsezt, schaute sie vor aller Augen mitten ins Gesicht und erlosch. Sie mußte sich mühselig mit dem Oberarm die Haare, die er ihr vollends ver-wirrt hatte, aus dem Gesicht wischen. Aber sie sah dabei schelmisch und verschämt aus wie eine Braut.

„Ne, doch man! Das uns Herr Postuhr noch so spottig wesen könnt!“ sagte Jochen Wittes Frau.

„Nun — er ist doch ein junger, glücklicher Ehemann!“ erwiderte Madame Ritter mit Betonung.

Nach dem Schlachten begann die Weihnachtsbäckerei, das war sehr vergnüglich. Man mußte nun auch anfangen, sich auf das Kommen der Söhne vorzubereiten. Die Stübchen, die hinten hin-aus im Erdgeschloß lagen, wurden in Ordnung gebragt. Sie waren nicht die bequemsten dafür, aber um die Dachstube zog sich noch immer der Wahn einer schauerlichen Erinnerung.

Ein einziges Mal in der ganzen Zeit hatte sich Käthe auf den Weg gemacht, und war zu Onkel Hans gegangen. Nicht, daß sie ihm ungerne aufsuchte, aber ihr war jede Stunde leid, die sie ihrem Manne fern war, sie kam ihr vor, als vom Leben verloren. Sie traf den alten Junggesellen mürrisch und einsam an, wie er immer war. Mit einer bodenlosen Gleichgültigkeit behandelte er Käthes Berührung. Er fragte nach nichts, machte zu dem, was sie ihm etwa erzählen wollte, ein gelangweiltes, verdrießliches Gesicht und meinte nur einmal: „Eine Strohregel bist Du jetzt also gewesen, Käthe.“ Daraus ersah sie, daß sie jetzt nicht mehr für ihn existierte.

Als ihr durchaus nichts mehr einfiel, was sie ihm hätte sagen können, stand sie auf. Er hielt sie auch nicht fest. „Na ja!“ Es war wie ein erleichterter Seufzer. Er tat, als ob sie ihm schon unverantwortlich lange die Zeit gestohlen habe.

Und doch wurde sie auf dem ganzen Rückweg das Bild nicht los, daß er nun so einsam und kümmerlich und ohne jede Freude in dem großen, stummen Hause saß, während sie so glücklich und reich war.

Die Jungen waren da. In der Wohnstube stand ein mächtiger Weihnachtsbaum, und Käthe und Max betrugen sich wie wilde Kinder. Käthe war, besonders für die Hausleute, kaum wiederzuerkennen. Sie war so angetan, daß sie beständig einen lustigen Witz bei der Hand hatte. Sie machte Verse und steckte sie ihren Tisch-genossen, sogar dem Pastor, unter die Servietten. Sie verstaute Max seine Aquarelle und Schinken. Dafür ließ sie sich aber auch von ihm die gewagtesten Redereien gefallen.

(Fortsetzung folgt.)



Die gasgefüllte Wotan-Lampe

Wotan-G-Lampen haben gegenüber den luftleeren Drahtlampen den Vorteil einer besseren Ausnutzung des elektrischen Stromes durch höhere Lichtausbeute.

K. Pfund Nachf.
P. 6, 20 Tel. 2262
empfiehlt sein Lager
in Q412
**Automatischen Pistolen,
Revolvern und Teschings.**
Reparaturen schnell und billig.

Hohlraumnäherer mit Motorbetrieb
A. Sautenfeld, C 2, 19, Laden, Tel. 3112.

Fensterscheiben
repariert schnell, prompt 2112a
und preiswert.

R 7, 32 Emil Lechner R 7, 32
Tel. 4854. Filiale Gontardstr. 3 Tel. 4584

Lackfarbe } feidgrau und alle
andere Farben, luft-
und ofentrocknend

Flugzeuglack in allen Farben

Imprägnierungslack
Marke „Elastisch“ für Tragflächen

Goldlack } für Zündertelle
für Konservendosen
für Marmeladendeimer

empfehlen billigst in bekannter Güte nur an
Selbstverbraucher. Tel. 40a

Schmidt & Mintzen, Lackfabrik, Goswig I. Sa.

Ausstellung in 5 Schaufenstern

Das Neueste

in modern garnierten

Damen-, Mädchen- und Kinderhüten

kaufen Sie stets bei

Hugo Zimmern

Telephon 2609 N 2, 9 Kunststraße N 2, 9 Telephon 2609

Ausstellung in 5 Schaufenstern

**Gesichtshaare,
Warzen u. dergleichen.**
entfernt unter Garantie durch
Elektrolyse, Ätztel, Kupferschling.
Viele Dankschreiben.

Frau Ehrler, S 6, 37,
Mannheim. 317a
Kriess u. Alt. Institut am Platz
17jährige Praxis.

Schönheit der Bäste
vollendete Formen von natür-
licher Hülle erlangen Sie inner-
halb weniger Wochen durch An-
wendung der Methode „Ritzo“
(Zang-Appar.) verbunden mit
Massage und galvan. Farad.
Behandlung. 660a
(Schmerzlos, unschädlich und
garantierter Erfolg).
„Schönheitskabinette“ E. Ploch
D 1, 3, Telephon 2708.

Privat-
Handels-
Schule

Schüritz

N 4, 17
Tel. 7105

Gründliche Ausbildung in allen Handelsfächern.

**Neue Tages- und Abendkurse beginnen am
3. DEZEMBER**

Auskunft und Prospekte kostenlos durch die Schulleitung

Hofhund entlaufen
groß, gelbbraun, langhaarig, auf den Namen
Tyrass hörend. Derselbe soll sich in der
Stadt umhertreiben. 2004

Abzugeben gegen gute Belohnung
Fabrikstationstraße 18.

Die Tragödie der Eifersucht Ahasver II. Teil
Anfang 3 Uhr Nur noch 2 Tage
Palast-Lichtspiele J 1, 6

Großh. Hof- und National-Theater
Mittwoch, den 7. November 1917
12. Vorstellung im Monument II
Hoffmanns Erzählungen
Mittel-Preis.
saftentöff. 6^{1/2} Uhr Anf. 7 Uhr Gade u. 9^{1/2} Uhr

Mannheimer Künstlertheater
Ferien 1624 „Apollo“ Ferien 7144.
Heute und morgen abends 7^{1/2} Uhr:
Don Cesar

Saalbau-Theater
N 7, 7 Telefon 2017 N 7, 7
Größtes Lichtspielhaus am Platz.

Nur 2 Tage!
Grosses dram. Filmchauspiel in 3 Akt.
Mutter und Kind.
Hauptdarsteller dieses erstklassigen Werkes:
Eva Speyer-Stöckel.
Regie: Dr. Hans Oberländer.
Dieses Filmwerk ist von Reinich Lautensack nach dem preisgekrönten Gedicht von Friedrich Heibel bearbeitet.

Diebe und Liebe.
Reizendes Lustspiel in 3 Akten.
Hauptdarstellerinnen: Hanni Welsch und Olga Engel.

Als Bühnen- auf vielseitigen Wunsch:
Die Fremdenlegion.
Filmchauspiel in 3 Akten.
Bearbeitet nach einer wahren Begebenheit.

Kammer-Lichtspiele
N 7, 7, 1. Stock. Telefon 2017.
Feines und vornehmes Theater.
Nur 2 Tage!
Monopolfilm! Erstaufführung:

Nächte des Grauens.
Grosses Filmchauspiel in 4 Akten
von Arthur Robson.
In der Hauptrolle: La Synd, die grosse
Tragödin.

Bräutigam als Braut
Ein heikleres Baderelebnis in 3 Akten.
In der Hauptrolle: Paul Westermeyer
und Rita Clermont.

Dem Mutigen gehört die Welt.
Drama in 4 Akten von Kurt Meißel.
In der Hauptrolle: Joseph Römer.

KUNSTHANDLUNG
C. DIMPFEL
MANNHEIM
FRIEDRICHSPLATZ 14
ARKADEN

SONDER-AUSSTELLUNG
OSKAR H. HAGEMANN

SCHLOSS SOMMERAU
Die Ausstellung ist geöffnet von 10-1 Uhr
und von 3-7 Uhr. Eintritt frei!

Die Tragödie der Eifersucht Ahasver II. Teil
Anfang 3 Uhr Nur noch 2 Tage
Palast-Lichtspiele J 1, 6

Kriegsbeschädigte und ehemalige Kriegsteilnehmer.
Am Donnerstag, den 8. Nov. 1917, abends 7^{1/2} Uhr im Na 200
Rodensteiner, Q 2, 16
Kameradschaftl. Zusammenkunft
Das Erscheinen eines jeden Kameraden ist sehr erwünscht.

Evangelisch-protestantische Gemeinde
Kriegsdankgottesdienst.
Mittwoch:
Gottesdienst. Abends 8 Uhr, Stadtplatz Klein.
Lutherkirche. Abends 8 Uhr, Stadtplatz Erdenerstr.

Von meinem Schiffe Bina wurde Anfang Juli d. J. im Redar an der Friedrichsbrücke ein grün angefarbener Nachen gestohlen, dessen hinteres Sitzbrett mit „Hufe-Ruhroci“ gezeichnet ist. Der Nachen ist etwa 6,50 m lang, an der Mosthaut 1,60 m und an der hinteren Bank 1,30 m breit.
Demjenigen, der den Nachen wieder herbeischafft oder mir Angaben über dessen Verbleib macht, die zu seiner Herbeischaffung führen, sichere ich eine hohe Belohnung zu.
Math. Stinnes, Mannheim.

Kriegsamtstelle Karlsruhe
Geschäftsräume Kronenstrasse 40 (früher Hotel Geist).
Fernsprecher Nr. 5307/98 5408.00.
Dienststunden an Wochentagen 8.15-4.00 Uhr nachmittags.
Sprechstunden an Wochentagen 10-12 Uhr vormittags. 1.250

Kriegsamtstelle Mannheim
Geschäftsräume M 6, 16.
Für Beauftragten der Luftstreitkräfte und Referat Frauen L 13, 24.
Fernsprecher für M 6, 16 Nr. 6377-6378. „ L 13, 24 Nr. 931.
Dienststunden an Wochentagen 8.15-4.00 nachmittags
Sprechstunden an Wochentagen von 11-12 vormittags u. 2-3 Uhr nachmittags.

Grosse Büroräume
am Friedrichsplatz, mit Zentralheizung etc. sofort oder später zu verm. Abt. T 6, 17 (Annot. 98507)
In Mitte der Stadt
grosse helle Lagerräume
per sofort zu vermieten. Angebote unter M. Q. 116 an die Geschäftsstelle. Na 205

Geschäfts-Verlegung!
Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein Geschäft nach
C 355
O 4, 7, am Strohmärkt
verlegt habe. Ich bitte das mir bisher bewiesene Vertrauen auch fernerhin entgegen bringen zu wollen.
Bielefelder Wäschehaus Martha Behnke
O 4, 7, Strohmärkt.

Erste Mannheimer Verzögerung gegen Ungeziefer, geg. 1909.
Inh. Eberhardt Meyer
Königsplatz 10 Mannheim
Kaufmann über Winter von 9^{1/2}-4 Uhr.
Besucht Ungeziefer jeder Art unter weisg. Garantie. Spezialität in radikaler Wanzen-Abwehr.
- Mährige praktische Erfahrung -
- Aelteste, grösstes und leistungs-fähigstes Unternehmen am Platz. -
Kontinent vieler staatlicher und städt. Behörden.



Kaufm. Verein von 1855
Bezirk Mannheim.
Donnerstag, 8. November abends 7^{1/2} Uhr im „Kaiserring“
Monats-Versammlung.
- Gäste willkommen! -
W 304 Der Vorstand.
Unter Jaharbeitsabnahme wird für das Galtwirts-gewerbe Ueber von jetzt ab zur Erparung von Zeit und Geizhoben bis auf Weiteres an den Samstag-Rudmittagen und an den Sonntagen geschlossen. Wir bitten deshalb die Geschäftsinhaber, den Bedarf an Arbeitskräften für die Sonntage jeweils schon an den Samstag-Vormittagen (bis 1 Uhr) bei uns anzumelden. Gewin-Städt. Arbeitsamt.

Lagerplatz-Verpachtung
Donnerstag, 8. Nov. 1917
vormittags 11 Uhr
verrichten wir auf unserm Büro Luisenring 40 den Abt. Lagerplatz 20b. Nr. 407 des II. (Hänge Wäcker).
Mannheim, 3. Nov. 1917.
Städt. Guisvermittlung: 2222.

Vermischtes
Ich warne Nedermann, meiner gewissen Frau
Maria Redig
geb. Gd
etwas auf meinen Namen an geben. 3108
Mannheim 4. Nov. 1917.
Wehrmann Redig
a. St. in Urlaub
Niedelstraße Nr. 73.
Belvairstrasse 117, 36 h. in
Haus, u. alten Herrn Frau
Geiger, Mannheim, Q 7, 24.
317

Handelschule
STOCK
P 1, 3 Tel. 1702
Prüfung bestanden.

Stenographie-Unterricht
10 Schüler gesucht 2466
Angebote u. T. Z. 75 an die
Geschäftsstelle d. St.

Klavierunterricht
wöchentlich 4 Std. gesucht.
Angebote mit Preis unt.
T. M. 62 an die Geschäfts-
stelle d. St. 3178

Grundl. Unterricht
in schwed. Sprache,
Schreibmaschin und Ge-
ometrie! Angebote unter
T. N. 63 an die Geschäfts-
stelle d. St. 3256

Nachhilfe
in allen Fächern.
Angebote unter T. W. 72
an die Geschäftsstelle. 2490

engl.-französ. Unterricht!
75 bis 100 Stunden. Ang.
unter Y. L. 158 an die
Geschäftsstelle d. St. 2324

Abonnieren Sie
bei mir Ihre Schreib-
maschinen- und Kontrakt-
lassen-Reparaturen.
J. Ehrenfeld, Social-
werkstätte, O. 2. Schrifft.
Königsplatz 11 p. 1700

Abonnieren Sie
bei mir Ihre Schreib-
maschinen- und Kontrakt-
lassen-Reparaturen.
J. Ehrenfeld, Social-
werkstätte, O. 2. Schrifft.
Königsplatz 11 p. 1700

Buchführung
Tag- u. Ab. Kl. 60 Pfg.
pro Stunde. W 147a
Anmeld. u. F. G. 156
an die Geschäftsstelle.

Klavier-Unterricht
für vorgebildete, jüngeren
Schüler gesucht. 2476
Angebote u. T. Y. 74 an
die Geschäftsstelle d. St.

500 Mk.
Wer sich Verleihen von
1917/18 für
Hochschule,
Realschule,
Vollerschule,
Hilfsschule,
Vollerschule
is 1411.

1000 Mark
von Selbstgeber als
Darlehen gesucht.
Vermittler verboten.
Zuschriften unter
M. K. 110 an die Ge-
schäftsstelle. 2204

Läden.
E 4, 17 Geschäft geräu-
miger Laden u.
im 1. Obergeschoss des-
selben Dales Büro zu
vermieten. Näheres
Diefel. K 7, 21. 3256

F 2, 9a Laden mit 2
Nebenräumen
zu verm. Abt. T. 6, 17
K. 1, 12. Tel. 954. 9876a

P 3, 3
Laden zu verm. Näheres
Abt. T. 6, 17. Tel. 954.

Friedrichsplatz 14
Gr. Laden mit Central-
heizung zu verm. Abt.
T. 6, 17. Tel. 954.
9576a

Größer besser
Laden
wird anstehendem großen
Raum in zentr. Lage gel.
per sofort zu vermieten.
Abt. T. 6, 17. Tel. 954.
an die Geschäftsstelle. 9507



Reparaturen
aller Arten Uhren.
Schnellste Bedienung
zu kästigen Preisen.
A. Steinhardt
J 1, 19.

Hohsaum-
Büfen und Räder
werden angefertigt.
Dinst. Abt. O 7, 24.

Große Stallung
für Schweine und zu ver-
mieten. Näheres in der
Geschäftsstelle d. St. 3178

Gabelberger
Stenographie-Unterricht
10 Schüler gesucht 2466
Angebote u. T. Z. 75 an die
Geschäftsstelle d. St.

Klavierunterricht
wöchentlich 4 Std. gesucht.
Angebote mit Preis unt.
T. M. 62 an die Geschäfts-
stelle d. St. 3178

Grundl. Unterricht
in schwed. Sprache,
Schreibmaschin und Ge-
ometrie! Angebote unter
T. N. 63 an die Geschäfts-
stelle d. St. 3256

Nachhilfe
in allen Fächern.
Angebote unter T. W. 72
an die Geschäftsstelle. 2490

engl.-französ. Unterricht!
75 bis 100 Stunden. Ang.
unter Y. L. 158 an die
Geschäftsstelle d. St. 2324

Abonnieren Sie
bei mir Ihre Schreib-
maschinen- und Kontrakt-
lassen-Reparaturen.
J. Ehrenfeld, Social-
werkstätte, O. 2. Schrifft.
Königsplatz 11 p. 1700

Buchführung
Tag- u. Ab. Kl. 60 Pfg.
pro Stunde. W 147a
Anmeld. u. F. G. 156
an die Geschäftsstelle.

Klavier-Unterricht
für vorgebildete, jüngeren
Schüler gesucht. 2476
Angebote u. T. Y. 74 an
die Geschäftsstelle d. St.

500 Mk.
Wer sich Verleihen von
1917/18 für
Hochschule,
Realschule,
Vollerschule,
Hilfsschule,
Vollerschule
is 1411.

1000 Mark
von Selbstgeber als
Darlehen gesucht.
Vermittler verboten.
Zuschriften unter
M. K. 110 an die Ge-
schäftsstelle. 2204

Läden.
E 4, 17 Geschäft geräu-
miger Laden u.
im 1. Obergeschoss des-
selben Dales Büro zu
vermieten. Näheres
Diefel. K 7, 21. 3256

F 2, 9a Laden mit 2
Nebenräumen
zu verm. Abt. T. 6, 17
K. 1, 12. Tel. 954. 9876a

P 3, 3
Laden zu verm. Näheres
Abt. T. 6, 17. Tel. 954.

Friedrichsplatz 14
Gr. Laden mit Central-
heizung zu verm. Abt.
T. 6, 17. Tel. 954.
9576a

Größer besser
Laden
wird anstehendem großen
Raum in zentr. Lage gel.
per sofort zu vermieten.
Abt. T. 6, 17. Tel. 954.
an die Geschäftsstelle. 9507

Die Tragödie der Eifersucht Ahasver II. Teil
Anfang 3 Uhr Nur noch 2 Tage
Palast-Lichtspiele J 1, 6

Amtliche Bekanntmachungen
Bekanntmachung.
Die Bekämpfung der Ruhr betr.
Nach den Wahrnehmungen der letzten Woche haben sich die Ruhr-Erkrankungen in der hiesigen Stadt sowie in den Vororten vermehrt. Aus dem Stadtteil Badstube sind zwei weitere Fälle zur Anzeige gelangt. In Folge-
sichtigung mit dem Groß-Bezirksarzt gehen wir Fortschrittsbekämpfung.
Im Ganzen waren 1718 Erkrankungen und 201 Todesfälle zur Anzeige gelangt.
Mannheim, 6. November 1917.
Groß-Bezirksamt. Abt. III.

Maßnahmen zum Schutze gegen feindliche Flieger betr.
Angehöriger der wiederholten Bekanntmachungen und amtlichen Verordnungen werden beauftragte Mann-
schaften, die im Moment noch nicht in der Lage
sind, sich dem Befehle zu unterziehen, und im Interesse
des Schutzes der Bevölkerung die Befehle zu befolgen.
bedingt erforderlich ist. Wir weisen insbesondere
darauf hin, daß nicht nur in den nach der Größe
geordneten, sondern in allen Häusern, und denen die
Wohnung nach außen offen stehen, alle nach
den Befehlsbestimmungen, Treppenhäusern u. dgl.
die Fenster sorgfältig abzudecken sind durch Vor-
hänge der Rollläden, Jalousien dicker Vorhänge, Vor-
hänge der Oberlichter und Vorhängen der Lampen
mit Tuchstoffen oder Papier.
Zusammenfassungen werden namentlich mit unpassenden
Streifen versehen werden.
Mannheim, den 2. November 1917.
Groß-Bezirksamt. - Volkshilfsdirektion.
Abt. VII.

Bekanntmachung.
Die verfallenen und verfallensgegenstände Hefen-
und Weingehäusen werden künftig nicht mehr
verkauft, sondern aus freier Hand an die
Bekanntmachung verkauft werden.
Um die Verfallensgegenstände möglichst vor Schaden zu
bewahren, werden diese nochmals zur Auktion am
noch nicht verfallenen oder länger verfallenen
den 15. und 16. September 1917, deren Verkauf
beantragt, aufgeführt.
Wir ersuchen dringend von Meiner letzten Bekannt-
machung zur Auktion der verfallenen Hefen- und
Weingehäusen Gebrauch machen zu wollen.
Mannheim, den 1. November 1917.
Städt. Leihamt.

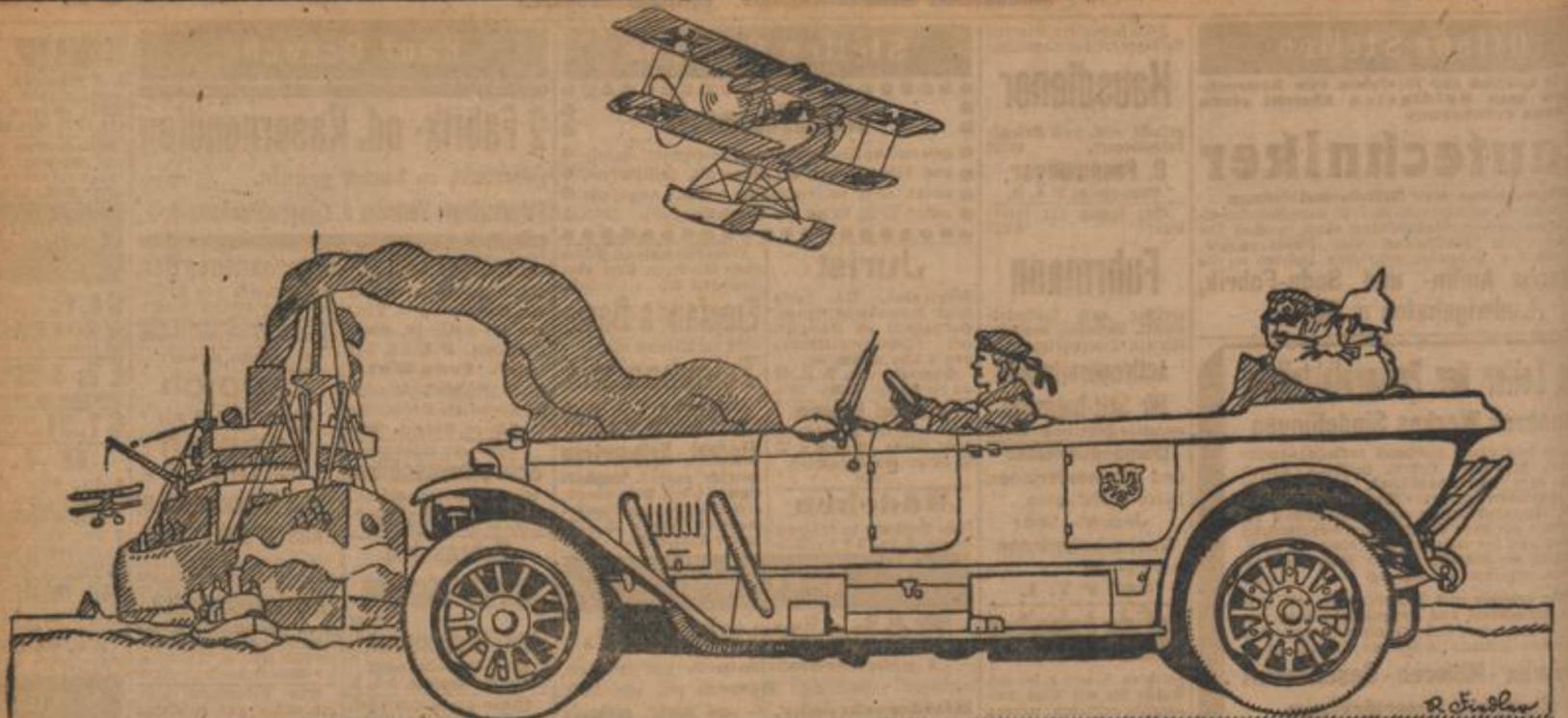
Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle
Die Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorge-
stelle wird der Säuglingsfürsorge entgegengebracht
und ist besetzt deshalb vornehmlich die Förderung
des Säuglings. Ihre Aufgabe ist es, allen Müttern,
die sich in Angelegenheiten der Säuglingsfürsorge
dort einfinden, Belehrung und Rat anzubieten
zu erteilen, außerdem werden solchen Müttern,
die ihre Kinder selbst hüten, unter bestimmten Um-
ständen Säuglingsmutter (14-tägige Säuglingsmutter)
gestellt. Die Säuglingsmutter werden bei regelmäßiger
14-tägiger Vorkehrung des Säuglings in der Regel
bis zur Beendigung des 3. Lebensmonats des Säug-
lings gewährt.

Die Sprechstunden der Mütterberatungsstelle sind
von der Mittagspause bis zur Vorentscheidung
sonntags jeweils Dienstags und Freitags nachmittags
von 1/2 bis 1/6 Uhr im alten Rathaus 244. P. 1,
2. Stock, Zimmer 23 unserer Stadtkasse Mütterberatung
Die Sprechstunden gehen nicht als Armenunter-
stützung und ihre Annahme hat nicht die Zweck-
setzung polizeilicher Rechte zur Folge.
Nicht hilfsfähige Mütter werden hienieden be-
sulten, ebenso nicht die Beratungskunde den Müttern
größerer Kinder im vorerwähnten Alter bis zum
3. Lebensjahre offen; es wird ihnen Rat aber Pflege
und Erziehungswesen der kleinen Kinder dort erteilt.
Mannheim, den 13. Januar 1917.
Städt. Jugendamt.

Schulgeld für höhere Lehranstalten.
Das Schulgeld für das
1. Tertial des Schuljahres
1917/18 für
Hochschule,
Realschule,
Vollerschule,
Hilfsschule,
Vollerschule
is 1411.
Wir ersuchen, die Be-
träge innerhalb einer
letzten Frist von 14 Tagen
zu bezahlen.
Wer diese Frist ver-
säumt, hat die geordnete
Verfallensgebühr zu ent-
richten und die geordnete
vollständige in erwar-
ten. Eine besondere Mahnung
jedem einzelnen Schülern
erfolgt nicht.
Stadtkasse
Näheres.

Bürger-Schulgeld.
Wir ersuchen, das 2.
Tertial des Bürger-Schul-
geldes für das Schuljahr
1917/18 innerhalb einer
letzten Frist von 14 Ta-
gen zu bezahlen.
Wer diese Frist ver-
säumt, hat die geordnete
Verfallensgebühr zu ent-
richten und die geordnete
vollständige in erwar-
ten. Eine besondere Mahnung
jedem einzelnen Schülern
erfolgt nicht.
Stadtkasse
Näheres.

Die Tragödie der Eifersucht Ahasver II. Teil
Anfang 3 Uhr Nur noch 2 Tage
Palast-Lichtspiele J 1, 6



BENZ

AUTOMOBILE UND FLUGMOTOREN

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, nun auch meine liebe gute Mutter

Frau Elise Lein

geb. Lend

nach ganz kurzer Erkrankung zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

MANNHEIM, A 3, 9, den 6. Nov. 1917.

In tiefer Trauer:

Lili Lein.

Im Sinne der Verstorbenen findet die Beerdigung in aller Stille statt. M305

Mannheimer Bank

Aktien Gesellschaft

Bureau: L 1, 2 Teleph. 7280-7283
Postschok-Konto Ludwigshafen a. Rheln Nr. 349.
Zweiganstalt der Rheinischen Creditbank Mannheim
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Annahme von Spar-Einlagen

In jeder Höhe bei höchstmöglicher Verzinsung
je nach Kündigungsfrist. N48

Dresdner Bank

Filiale MANNHEIM

P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven Mark 261 000 000

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Handels- Lehranstalt Merkur

Inh. Dr. phil. Kroke

staatlich geprüft für das Lehramt in
den Handelwissenschaften

Mannheim P 4, 2 Tel. 5070

Neue Handels- u. Sprach-Kurse

(Tages- und Abendkurse)

beginnen: 3. Dezember.

Einzelstücher täglich. Ja! Prospekte und Auskunft kostenlos.

Versicherung

gegen Sachschaden durch Luftfahrzeuge

übernimmt am vorteilhaftesten die

Rheinische Feuerversicherungs Aktien-
Gesellschaft in Köln

General-Agentur:

Andreas Gutjahr

Büro für Versicherungswesen G. m. b. H.
Mannheim, B 6 Nr. 25. Telephon 1985.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Pauline Kühner geb. Knobloch
im Alter von 46 Jahren, nach langem, aber mit Geduld getragenen Leiden in die ewige Heimat abzurufen.

MANNHEIM, J 7, 15, den 6. November 1917.

Die Hinterlassenen:
Wilhelm Kühner und Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 8. November, nachmittags halb 3 Uhr, statt. 245b

Schwarze Hüte in allen Preislagen
Trauerhüte Schleier, Floro in grosser Auswahl
auf Wunsch Auswahl ins Haus. R0127
Hugo Zimmern, N 2, 9, Kunststr. Teleph. 1990.

Richard Deckelmann & Comp.

Dachdeckungsgeschäft

S 3, 1 MANNHEIM S 3, 1
2514 Telephon 2814

empfehlen sich zur Ausführung aller in das Fach der Dachdeckerlei einschlagenden Arbeiten als: E24a

Schiefer-, Ziegel-, Holzzement- und Pappdächern sowie Spezialität in Metall- u. Verdichten f. Zinkblechdachungen. Eigene Spenglerlei.

Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt. Gute Bedienung bei möglichst billigen Preisen.

Vornehme Handpflege

Spezialistin der Methode des Hof-Manicurs
Joseph Reichelt, Berlin
empfiehlt sich für in und ausser dem Hause.

Frau Agnes Oepen, Jc22a

Friedrichsplatz 17, 1 Treppe, Tel. 501.

Schreibmaschinenbänder

und Kohlepapiere

liefert verteilhaft 312a

Otto Zickendraht

Büro-Einrichtungen

Federal 180. O 7, 5. Mannheim.

Ca. 15 000 Kilo

Hanfstaub

für technische Zwecke oder Düngemittel hat abzugeben 376005

Mech. Faserstoffzurichterei Mannheim
Theodor Landauer.

Kinder

haben harm. Keim, sehr
Vorzugsweise evtl. Unter-
richt im Hause. Elia
Frau G. Schmalz
hatte gepr. Lehrerin
Hilf. G. v. Dehnbach
Seibitzberg, Werderstr. 75.

Damen

haben zur Verbindung
liebvolle Aufnahme und
gemüthliche Pflege bei
schonungsvoller
N 3, 18b, Telephon 3937.
R200

Zahnweh-

Tropfen helfen schnell
und sicher. Flasche 10
Pfennig. Ein Versuch
überzeugt!
Kurfürsten-Druggen
Th. v. Eichstedt, N 4, 2014